

Ab Montag gelten neue Corona-Regeln

SOLINGEN (bjb/pm) Mit einer neuen Corona-Schutzverordnung (CoronaSchVo) des Landes NRW und einer Allgemeinverfügung der Stadt Solingen treten am Montag um Mitternacht neue Corona-Regeln in Kraft. Die wohl größte Änderung betrifft private Kontakte. Personen eines Haushalts dürfen sich in der Öffentlichkeit nur noch mit einer weiteren Person eines anderen Haushalts treffen. Für Kinder gibt es eine Ausnahme.

Wörtlich heißt es in der Schutzverordnung: „Der Mindestabstand darf unterschritten werden beim Zusammentreffen von Personen eines Hausstandes mit höchstens einer Person aus einem anderen

Hausstand, die von zu betreuenden Kindern aus ihrem Hausstand begleitet werden kann.“ Weitere Ausnahmen gelten etwa für Trauungen oder Beerdigungen, „aus betreuungsrelevanten Gründen“ sowie zur Wahrnehmung von Umgangsrechten.

Nicht betroffen von dieser Regel sind – im Sinne einer Verordnung – Treffen im privaten Raum, zum Beispiel in der eigenen Wohnung. Die neuen Kontaktbeschränkungen sind diesbezüglich als dringende Empfehlung zu sehen.

Einen Sonderweg ist hier die Stadt Wuppertal gegangen. Bereits seit Beginn des zweiten Lockdowns Mitte Dezember hat die Stadt per All-

gemeinverfügung auch Kontaktbeschränkungen für den privaten Bereich erlassen. Ein Schritt, auf den Solingen – wie viele andere Städte in NRW – bislang verzichtet. Gründe sind unzureichende Kontrollmöglichkeiten und das besonders hohe Grundrecht der Unverletzlichkeit der Wohnung.

Für die Klingsstadt sind die Regeln ab Montag, 0 Uhr, mit einer Lockerung verbunden: Die Ausgangsbeschränkung, die einen Aufenthalt außerhalb der eigenen Wohnung zwischen 22 und 5 Uhr nur aus triftigem Grund

erlaubt, endet. Sollte die Inzidenz-Zahl wieder über 200 steigen, behält sich die Stadt aber vor, die Regel wieder in Kraft zu setzen.

Ebenfalls keine Rolle spielt vorerst der 15-Kilometer-Radius. Laut Beschluss von Bundeskanzlerin und Länderchefs soll in Städten mit einer Inzidenz von mehr als 200 der Bewegungsradius auf 15 Kilometer um den Wohnort eingeschränkt werden, sofern keine triftigen Gründe dagegen stehen. Diese Regel taucht in der neuen Schutzverordnung des Landes aber nicht auf.

„Für Solingen ist der 15-Kilometer-Radius derzeit kein Thema“

Thomas Kraft
Stadtsprecher

THEMENWOCHE MEDIZIN VON NEBENAN

„Nach der Pandemie ist vor der Pandemie“

Der Alltag in Arztpraxen ist in der Corona-Zeit ein anderer als vorher – und manches wird wohl auch anders bleiben, sagt Allgemeinmediziner Olivier Weh-Gray.

VON ALEXANDER RIEDEL

SOLINGEN Dass man beim Gang zum Arzt mitunter feuchte Hände und ein mulmiges Gefühl in der Magengegend bekommt, ist – je nach Grund des Besuchs – nicht ungewöhnlich. Der Beginn der Corona-Pandemie jedoch verstärkte ganz offensichtlich das Unbehagen mancher Patienten beim Betreten der Praxen. Die Sorge, im Wartezimmer mit den falschen Personen in Kontakt zu geraten, ließ den einen oder anderen vor dem Gang in die Sprechstunde zurückschrecken. „Vor allem in der ersten Phase der Pandemie war ein deutlicher Einbruch der Patientenzahl zu beobachten“, schildert auch Olivier Weh-Gray-Gray, Facharzt für Allgemeinmedizin, die Lage im vergangenen Frühjahr.

In der derzeitigen zweiten großen Infektionswelle lasse sich dieses Phänomen jedoch nicht mehr beobachten: „Bei Patienten ist eine gewisse Routine im Umgang mit der Situation eingeleitet“, berichtet der 57-Jährige. Das gilt auch für die Hausarztpraxen, die sich in vielerlei Hinsicht neu organisieren mussten: „Die Pandemie hat unsere tägliche Arbeit durcheinandergewirbelt“, sagt Weh-Gray-Gray.

Die Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin an der Bergstraße, in der neben Weh-Gray und Kollegin Christiane Lyson auch Dr. Viola Vordenbäumen tätig ist, stellte ihre Sprechzeiten um und führte eine tägliche spezielle Infektionssprechstunde zwischen 12 und 13 Uhr ein. „So versuchen wir, Patienten mit Infektionszeichen zu trennen von denen, die aus anderen Gründen die Praxis aufsuchen – zum Beispiel Schmerzen im Knie oder sonstigen Beschwerden“, erklärt Weh-Gray-Gray. Durch telefonische Anmel-



In der Hausarztpraxis von Dr. Olivier Weh-Gray wurden seit Ausbruch der Corona-Pandemie zahlreiche Abläufe verändert. Unter anderem wurde eine Infektionssprechstunde eingeführt.

FOTO: PETER MEUTER

dung habe man zudem die Zeiten entzerrt: „Früher hatten wir etwa nur eine Stoßzeit von 9 bis 10.30 Uhr, in der alle Patienten im Rahmen der akuten Sprechstunde kamen. Jetzt bestellen wir die Patienten nur im Viertelstunden-Rhythmus bei uns ein.“

Viele Routine-Untersuchun-

gen wie zum Beispiel Gesundheits-Check-Ups für über 35-Jährige habe man auf Zeiten außerhalb normaler Standard-Sprechstunden oder spätere Termine verschoben. „So versuchen wir, alle akuten Patienten aufzufangen“, betont Weh-Gray. Überhaupt habe die Bedeutung von Telefonaten und auch

E-Mail-Korrespondenzen erheblich zugenommen, um Kontakte zu halten. „Vor allem viele Menschen in Quarantäne fühlten sich dadurch betreut“, betont der Allgemeinmediziner. Einige Kollegen hätten zudem Video-Sprechstunden eingeführt

Und natürlich machen auch die

INFO

Schnellere Impfung angemahnt

Der **Hausärzterverband Nordrhein** fordert die sofortige Impfung von Hausärzten und ihrer Mitarbeiter. „Viele Hausärzte und ihre Teams sind aktuell in den Senioren- und Pflegeheimen als Impfer unterwegs“, erklärt der Vorsitzende Dr. Oliver Funken in einer am Freitag veröffentlichten Mitteilung des Verbands. „Danke sagen uns die meisten Patienten und das Pflegepersonal. Aber kaum einer fragt, ob und wann wir geimpft werden“, fährt er fort. Bei Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz stünden die Krankenhäuser im Fokus.

Corona-Tests selbst einen wichtigen Teil der hausärztlichen Arbeit aus: „Zu Stoßzeiten machen wir bis zu 20 Tests“, erklärt Weh-Gray, der zuletzt Altersheimbewohner impfte – und inzwischen selbst die erste Spritze mit dem schützenden Vakzin erhielt. „Es wird besser werden durch die Impfstoffe“, betont er. Bis zur Normalität werde es aber noch eine ganze Weile dauern.

Sichtbare – und längst selbstverständlich gewordene – Zeugen der Pandemie sind an der Bergstraße wie andersorts auch Acrylglas-scheiben an der Anmeldung und Schutzmaterialien, vom Kittel bis zur FFP3-Maske, mit denen sich die Praxis ausrüstete. Und dass in Wartezimmern viel weniger Stühle stehen, um größere Abstände zu ermöglichen, fällt nach bald einem Jahr seit Ausbruch der Pandemie ohnehin kaum noch einem Patienten auf. „Viele Abläufe haben sich gut etabliert“, resümiert Weh-Gray.

Manches wird dem Patienten wohl auch über die Pandemie hinaus begegnen: Die Infektionssprechstunde habe sich bewährt und könne auch ein Modell zum Beispiel für saisonale Grippewellen werden, ebenso wie Abstandsregeln und die vielen Telefonkontakte, erklärt der Allgemeinmediziner, und stellt klar: „Nach der Pandemie ist vor der Pandemie“.

ist weiterhin der Verkauf alkoholischer Getränke zwischen 22 und 6 Uhr verboten (landesweit gilt 23 bis 6 Uhr).

Zahlreiche weitere Einschränkungen gelten NRW-weit unverändert, etwa für Handel, der nicht den täglichen Bedarf deckt, oder für Dienstleister wie Friseure. Sportanlagen, Museen, Theater und Freizeitanlagen bleiben ebenso geschlossen wie die Schulen, die nur eine Notbetreuung anbieten und auf Distanz unterrichten sollen. „Eingeschränkter Pandemiebetrieb“ gilt auch in Kindertagesstätten. Für Arbeitgeber gilt weiterhin ein dringender Appell, Homeoffice-Lösungen zu ermöglichen.

MELDUNGEN

Polizei warnt vor Telefonbetrug

BERGISCHES LAND (KDow) Das Landeskriminalamt (LKA) NRW weist auf eine neue Betrugsmasche hin, vor der auch die Polizei Wuppertal auf ihrer Facebook-Seite warnt. Die Täter bieten am Telefon vermeintliche Impfstoffe gegen das Coronavirus an. Es gibt generell keinen Verkauf von Corona-Impfstoffen auf dem freien Markt. Die in Nordrhein-Westfalen aufgebauten Impfstrukturen bestehen ausschließlich aus Impfzentren, mobilen Teams zur Versorgung in Alten- und Wohnheimen und eigenständigen Impfungen des Krankenhauspersonals. Die Polizei rät deshalb in solchen Fällen, das Gespräch sofort zu beenden, keinen Fremden Zutritt zur Wohnung zu gewähren und im Notfall die 110 zu wählen. Wer Opfer eines Betrugs geworden ist, sollte auf Rat der Polizei Strafanzeige erstatten.

Video-Andachten bis zum Lockdown-Ende

MERSCHIED (red) Mit Verlängerung des Lockdowns über den 10. Januar hinaus verzichtet die evangelische Kirchengemeinde Merscheid entgegen ursprünglicher Planungen auch weiterhin auf Präsenz Gottesdienste. Stattdessen gibt es eine regelmäßige Videoandacht, die auf unserer Homepage und unserem Youtube-Kanal abrufbar ist“, sagt Pfarrer Dirk Stark. Sollte eine weitere Verlängerung des Lockdowns beschlossen werden, werde man das Angebot entsprechend anpassen. www.merscheid.de

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ redaktion@solinger-morgenpost.de
☎ 0212 2220310
📄 Solinger Morgenpost
📧 rp-online.de/messenger

Zentralredaktion
Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice
(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: Leserservice@rheinische-post.de

Anzeigerservice
Tel.: 0211 505-2222
Online: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

ANSICHTSSACHE

Corona-Bekämpfung: Akteure vor Ort besser einbinden

Es war eine zumindest einigermaßen gute Nachricht. Ab Sonntag werden die nächtlichen Ausgangsbeschränkungen in Solingen zunächst einmal ausgesetzt. Denn nachdem die Sieben-Tage-Inzidenz bei den Corona-Infektionen je 100.000 Einwohner lange jenseits der 200er-Grenze gelegen hatte, konnte zuletzt etwas Entspannung registriert werden. Das ist zwar keine Entwarnung, wie die nach wie vor steigenden Todeszahlen verdeutlichen. So waren allein am Freitag drei neue Opfer zu beklagen. Und auch der Umstand, dass die ansteckendere Virus-Variante nun in Solingen aufgetaucht

Das Ende der Ausgangsbeschränkung ist ein gutes Signal. Bund und Land agieren indes eher suboptimal – vorsichtig formuliert.



MARTIN OBERPRILLER

ist, zeugt vom Ernst der Lage.

Gleichwohl sollte der psychologische Effekt nicht unterschätzt werden, ist das Auslaufen der Beschränkung doch die erste Erleichterung seit einer gefühlten Ewigkeit – und ein Zeichen der Verlässlichkeit. Denn auch wenn die Rücknahme wegen der sinkenden Inzidenz-Zahlen juristisch wohl alternativlos war, ist sie doch bemerkenswert, da speziell in der Bundespolitik die Stringenz bei der Begründung weiterer Verschärfungen zuletzt eher fragwürdig war. Man denke nur an die Forderung, den Inzidenz-Grenzwert für das Ende des Lockdowns von 50 auf 25 zu senken.

Dabei zeigt sich, dass die Bekämpfung der Pandemie vor allem an Berlin und Düsseldorf krankt. Erst ist es über Monate versäumt worden, FFP2-Masken und Schnelltests zu beschaffen, um die Bewohner in Alteinrichtungen zu schützen. Dann bremst das Land über Wochen mit unverständlichen Direktiven aus (siehe Schulpolitik). Und schließlich kommt das Impfen – trotz ständig neuer Höchstzahlen bei den Toten – nur langsam in Gang, weil der Bund gemeinsam mit der EU-Kommission bei der Besorgung des Impfstoffes versagt hat.

Jedenfalls stellt sich die Frage, warum die Stadt bis 15. Dezem-

ber ein Impfzentrum aufbauen musste, das nun frühestens im Februar in Arbeit geht. Parallel kündigen sich schon neue Schwierigkeiten an. So sollen die Impfungen zentral in Düsseldorf organisiert werden, obwohl jeder weiß, dass die Akteure vor Ort, wie Ärzte, im Zweifel zielgenauer handeln.

Als sich die Ministerpräsidenten der Länder und die Bundeskanzlerin diese Woche zur Krisensitzung trafen, tauchte die Forderung auf, Altenheime seien mehr zu schützen. Das klingt angesichts der seit Monaten bestehenden Belastung der Bewohner und Mitarbeiter zynisch. Und birgt die Gefahr, weiter Vertrauen zu verspielen.

SOLINGER MORGENPOST

Redaktion Solingen: Kasernenstr. 15, 42651 Solingen; Guido Radtke (Redaktionsleitung), Martin Oberpriller.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.